

# Rieser & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Verkehr  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 132.

Montag, 11. Juni 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgen-Kaufnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Tagesgeschichte.

Der Protest Frankreichs gegen das englisch-belgische Abkommen wegen des Congoabkommens hat auch nach außen hin die denkbar schärfste Form angenommen. Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Hanotaux, erklärte am Donnerstag in der Deputirtenkammer, wie schon mitgeteilt, den oben genannten Vertrag „für null und nichtig“ und fügte hinzu, Frankreich habe den Willen und die Mittel, seine Rechte zu verteidigen. Dupuy, der Chef des neuen Kabinetts, sah neben seinem Kollegen, als dieser jene drohenden Worte sprach, und die Deputirtenkammer ließ dieselben gut, indem sie die von der Regierung beantragte einfache Tagesordnung annahm. — Eigenthümlicherweise befindet sich die deutsche Reichsregierung auch in der Lage, Einspruch gegen das englisch-belgische Abkommen zu erheben; aber aus ganz anderen Gründen wie Frankreich. Es heißt, Kaiser Wilhelm habe in dieser Angelegenheit persönlich ein Schreiben an den König Leopold gerichtet, über dessen Inhalt zwar nichts verlautet, von dem sich aber ohne allzu lächerliche Kombination vermuthen läßt, daß es im Interesse des Weltfriedens geschrieben worden ist. Der deutschen Reichsregierung muß daran liegen, internationale Differenzpunkte nicht aufkommen zu lassen und ohne allen Zweifel ist das englisch-belgische Abkommen nach den Abmachungen der ersten Congo-Konferenz anfechtbar. Dasselbe stellt sich offenbar als eine spitzfindige Umgehung des Congo-Vertrages dar; der Argwohn, daß der Congostaat die Form der „Verpachtung“ eines Landstriches an England nur gewöhnt hat, um die „Veräußerung“ dieses Strichs dem Einspruch der zum Vortaus berechtigten Macht — nämlich Frankreich — zu entziehen, wird sich nur schwer entkräften lassen. Schon jetzt besteht der Streit, ob die Uebernahme des Congoabkommens durch Belgien nicht eine „Veräußerung“ im Sinne der französisch-belgischen Abmachungen ist; dieser Streitfall aber wird natürlich durch den neuen Vertrag verschärft. — Da bekanntermaßen auch die Reichsregierung formellen Einspruch gegen das Congoabkommen erhoben hat, so wird wohl eine neue Congo-Konferenz notwendig werden und hier wird sich in gewisser Beziehung zeigen, daß Frankreich gegebenenfalls auch mit Deutschland Hand in Hand zu gehen vermag. Deutschland ist an dem Vertrage direkt beteiligt, denn derselbe giebt ihm für seine ausgedehnten ostafrikanischen Besitzungen einen neuen Nachbar, während es mit dem früheren ganz bestimmte Grenzabmachungen getroffen hatte. Aber darüber hinaus hat Deutschland ein Friedensinteresse an der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verträge, die auch die Unterschrift seiner Regierung tragen. Nur insoweit laufen die Interessen Frankreichs und Deutschlands parallel. Für französische Utopien einzutreten, vielmehr um sich Frankreich gegenüber gefällig zu zeigen, fällt der Reichsregierung gar nicht ein. — Während sich die Reichsregierung auf den Klaren Vertragsstandpunkt stellt, wünscht es zugleich den Franzosen die Anhaltspunkte zu gerechten Beschwerden zu entziehen. Daß im Verlauf der diplomatischen Verhandlungen Frankreich noch weitergehende Forderungen stellen und womöglich auch die ägyptische Frage aufzurollen versuchen wird, ist nicht unwahrscheinlich. Aber damit wird es kein Glück haben. Frankreichs internationale Loyalität ist durch sein Vorgehen in Tunis, Madagaskar und Siam stark in Mißkredit gekommen und seine neuerliche Besetzung eines Forts in Tripolis — einer türkischen Provinz, wo es nichts zu suchen hat — wirkt ein bedenkliches Licht auf die französischen Begriffe von Mein und Dein. Wer soviel auf dem Kerbholz hat, der darf nicht gar so laut schreien, wenn einmal das eigene vermeintliche Recht nicht sofort zur Anerkennung gelangt. Als Frankreich vor 13 Jahren Tunis in die Tasche steckte, lämmerte es sich den Ruck um die Suzeränitätsrechte des Sultans über dieses Land und auf die „historischen Ansprüche“, die Italien geltend zu machen versuchte. — Von Algerien im Norden und von der Sklavensüste im Osten her bringt Frankreich unabhaltbar nach Mittelafrika vor und will den ganzen Suban unter seine Botmäßigkeit bringen. Der abenteuerliche Zug nach Uadubutu ist ein Glied in dieser Kette, und mit der für spätere Zeit erhofften Erwerbung des Congoabkommens, mit dem Bau der Saharabahn würde ja der „kolonialistische Plan“ eine gewaltige Förderung erhalten. Das Deutsche Reich sieht diesem Vorgehen neidlos zu; es hat durch sein Abkommen mit Frankreich wegen des Kamerun-Hinterlandes ein Entgegenkommen gezeigt, das unsern

Kolonialfreunden schon viel zu weit geht. Gegenwärtig wird die Friedenspolitik Deutschlands eine dankenswerthe Aufgabe darin erblickt, eine neue Congo-Konferenz zu Stande zu bringen, wenn es nicht gelingen sollte, die congostaatlichen Differenzen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege auszugleichen.

**Deutsches Reich.** Die bayrischen Zeitungen bringen Berichte über die Reise, die der Prinzregent eben durch Unterfranken und die Pfalz macht. Ueberall wurde der Regent mit Ehren und Festen empfangen; überall spendete er Auszeichnungen für Adel und Bürgerchaft, sowie Geldgeschenke für die Armen.

Das englisch-congostaatliche Abkommen hat so viel Streitfragen hervorgerufen, daß gründliche Auseinandersetzungen notwendig sein werden. Vielleicht entschließt man sich zur Einberufung der neuen Congo-Konferenz. Nach der „Voss. Ztg.“ verlautet bereits, daß eine solche Konferenz nach London oder nach Brüssel einberufen werden soll.

Auf Ansuchen des französischen Botschafters finden gegenwärtig genaue Erhebungen darüber statt, wo sich auf deutschem Boden Massen- und Einzelgräber französischer Offiziere und Soldaten befinden, die während ihrer Gefangenschaft 1870—71 gestorben sind. Diese Gräber befanden sich bisher in der Pflege der deutschen Kriegervereine, die in jeder Hinsicht diese Ehrenpflicht erfüllt haben. Die französische Regierung beabsichtigt inessen, diese Gräber fortan in eigene Pflege zu übernehmen.

Es schweben zur Zeit wieder Verhandlungen, ob die seit dem Jahre 1880 in den Schulen eingeführte Orthographie auch von den Staatsbehörden angenommen werden soll. Bei den einzelnen Zentralbehörden schreibt man jetzt nach dem Bestehen des betreffenden Ressortchefs oder aus irgend einem anderen Grunde sowohl nach der alten wie nach der sogenannten Puttmacherschen Orthographie. Wenn der Plan einer einheitlichen Orthographie jetzt zur Ausführung gelangt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die „neue Orthographie“ erst noch geringfügigen, auch für die Schulen gültigen Änderungen unterzogen wird.

Eine größere Anzahl bedeutender Industrieller Berlins drückte den Brauereien und Gastwirthen ihre Zustimmung aus zu den Maßnahmen gegenüber dem Boykott. Ein Großindustrieller stellte die Schließung seiner Fabrik, in der 800 Arbeiter beschäftigt sind, in Aussicht, falls der Kampf der Sozialdemokraten gegen die Brauereien noch lange fort-dauere. Sechzehn Industrielle boten den vereinigten Gastwirthen 600000 Mark an, um mit den Brauereien Hand in Hand zu gehen.

Ueber die Einzelheiten des in Arbeit befindlichen Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wird offiziell geschrieben, daß die Mittheilungen verstreut sind, weil die Arbeiten auf diesem Gebiete noch gar nicht soweit gediehen sind. Fest steht bisher nur, daß man mit dem Entwurfe nicht bloß, wie der bekannte Antrag Noeren, einen Theil des unlauteren Wettbewerbs sondern möglichst den letzteren in seinem ganzen Umfange treffen will, so z. B. die Anzeigungen von Geschäftsbeziehungen Anderer. Hierzu gehört namentlich auch die Ausnutzung des Vertrauens von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen. Schließlich fordert auch noch die Gruppe derjenigen Fälle Berücksichtigung, welche darauf berechnet sind, die Wettbewerber zu diskreditiren, deren Abschlag dadurch zu mindern und den eigenen zu heben. Der Stoff ist also sehr umfangreich und erfordert, wenn ein wirksamer Schutz geschaffen werden soll, die eingehendste Erwägung. Der Schutz selbst soll sich nach den bisherigen Absichten sowohl auf zivilrechtlichem als auf strafrechtlichem Boden aufbauen.

**Italien.** Der italienische Bankstandal scheint immer mehr politische Persönlichkeiten in seinen Sumpf hinabzuziehen. Der frühere Ministerpräsident Giolitti ist bereits aufs Kergste bloßgestellt und sollte von Rechtswegen schon im Zuchthaus sitzen; nun wurden, wie der „B. Z.“ aus Rom gemeldet wird, auch die früheren Minister Crimaldi und Vacca vernommen. Crimaldi bestritt, jemals von der Banca Romana Geld erhalten oder an Tanlongo die briefliche Forderung gerichtet zu haben, welche der Polizeikommissar Montalto unter den später verschwundenen Papieren gesehen haben will; auch Vacca leugnet unter seinem Eide, jemals von Tanlongo Geld erhalten zu haben, was Tanlongo jetzt entgegen seinen früheren Behauptungen widerwillig zugest. Crimaldi, Vacca und andere frühere Minister

geben den angeklagten Beamten, theilweise auch Tanlongo, die besten Zeugnisse. — Die Lösung der Ministerkrise ist immer noch nicht erfolgt.

**England.** Massendefectionen sind beim englischen Mittelmeergeschwader vorgekommen. Nach Triester Telegrammen sollen von der dort ankernden englischen Flotte Dienstag Vormittag 40 Matrosen vermißt worden sein, die tagsüber bis auf 14 in Wirthshäusern aufgefunden wurden. Drei Matrosen sollen mit dem Giltzug nach Italien geflohen sein. Man fand am Hafen drei Matrosenanzüge.

**Belgien.** Wegen der Anarchistenunruhen beantragte in der belgischen Kammer der Justizminister unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Bewilligung der seit 1889 gestrichenen geheimen Fonds; er erbat im Interesse der Sicherheit des Landes ein Vertrauensvotum.

**Bulgarien.** Der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Konstantinopel berichtet, daß dort der Rücktritt Stambulows als unerfreuliches Ereigniß angesehen wurde. Der Sultan war Stambulow sehr geneigt, während er dem Fürsten gegenüber keine so freundliche Stimmung offenbart. Gegenwärtig findet ein sehr reger Depeschenwechsel zwischen Stambulow und dem türkischen Kommissar in Sofia statt. Die ersten türkischen Kreise glauben angeblich nicht an einen langen Bestand der neuen bulgarischen Verhältnisse.

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Juni 1894.

— Am 14. März dieses Jahres waren es zwanzig Jahre, daß der hiesige Verschönerungsverein, der gegenwärtig 241 Mitglieder zählt, begründet wurde. Am 10. und 11. Juli werden es fünfundzwanzig Jahre sein, daß im Stadtpark, damals noch wilder Busch, mit Genehmigung des damaligen Besitzers des Rittergutes Riesa, des Herrn Freiherrn v. Weld, das Gangesfest des „Sängerbundes des Meißner Landes“ abgehalten wurde. Eine aus diesem Anlaß später von dem Gesangverein „Amphion“ hier gestiftete dreitheilige Rattenbank zeigt in der darauf angebrachten Vra eine auf jenes Fest bezügliche Inschrift. Ein zweites Gangesfest desselben Gangesbundes fand auf demselben Plage, dem jetzigen Fest- und Konzertplage, im Jahre 1887 statt. Vielleicht findet sich der Sängerkhor des „Amphion“ bereit, zur Erinnerung an das erste der beiden Feste, am 10. oder 11. Juli d. J., eine kleine Gesangsaufführung auf dem Festplage zu veranstalten. — Von den beiden Militärvereinen zu Wittweida, die neulich den Schießplatz bei Zeithain besichtigten und den Artillerie-Schießübungen dazwischen beizuwohnen, wurde bei dieser Gelegenheit auch unserer Stadt und dem Stadtpark ein Besuch abgestattet. Die Herren sprachen sich dabei sowohl über die neuen Bauten und Anlagen der Stadt als auch über die Parkanlagen sehr anerkennend aus und der Herr Vorsitzende des Wittweidaer Verschönerungsvereins, der mitanwesend war, stellte einen Besuch seines Vereins in Riesa noch für diesen Sommer in sichere Aussicht.

— Gestern hielt der Bezirk Riesa-Großenhain des sächsischen Radfahrer-Bundes sein diesjähriges 50 Kilometer Dauerfahren, Strecke Riesa—Seerhaujen—Reichen und zurück ab. In Folge vielen Regens waren die Straßen sehr aufgeweicht, auch machte der heftige Seitenwind und größere Berge auf Hin- und Rückfahrt den Fahrern viel zu schaffen, trotzdem wurden doch immerhin gute Zeiten erzielt. Als Erster ging durch's Ziel Herr Clemens Bürger, Riesa, in 1 St. 54 Min. 10 Sec.; als Zweiter Herr Oskar Liebich, Riesa, in 2 St. 5 Min. 22 Sec.; als Dritter Herr E. Proschwitz, Radeburg, in 2 St. 6 Min. 21 Sec.; als Vierter Herr Max Weise, Riesa, in 2 St. 13 Min. 10 Sec. und als Fünfter Herr A. Herbst, Riesa, in 2 St. 59 Min. 9 Sec. — Außer den Werthpreisen erhielten die ersten drei Fahrer vom sächsischen Radfahrer-Bund gestiftete Ehrenzeichen, ein goldenes, resp. silbernes und resp. bronceenes. — Während diesem Zeitfahren fand noch ein 3000 Mtr. Ermunterungsfahren für die Vereinsmitglieder statt und errang sich Herr E. Winkler den 1. Preis in 5 Min. 50 Sec., Herr G. Klüber den 2. Preis in 6 Min. 3 Sec., Herr A. Vogel den 3. Preis in 6 Min. 6 Sec., Herr P. Gregor, Döbitz, den 4. Preis in 6 Min. 25 Sec., Herr M. Haserforth den 5. Preis in 7 Min. 27 Sec., Herr M. Pöhl den 6. Preis in 7 Min. 41 Sec. Abends feierte der Radfahrer-Bereich „Adler“ im Saale des „Wettiner Hofes“ sein 2. Stiftungsfest, wobei die Preisvertheilung stattfand. — Große Freude



erregte der vom Radfahrer-Verein „Frisch-Auf“ Otsch, gestiftete Ehrenpreis, bestehend aus einem silbernen Champagnerflöter. — Ein bis in die frühen Morgenstunden während Ball schloß das wohlgelungene gesellige Fest.

Die Wege im Stadtpark sind zwar vor einiger Zeit stellenweise mit frischem Kies überzogen worden, doch die letzten regnerischen Tage haben gezeigt, daß dies noch nicht in genügender Weise geschehen ist. Der Boden war vielmehr nach jedem größeren Regenniederschlag an den nicht beschütteten Stellen weich und schlammig und erschwerte das Gehen ungemein zum großen Leidwesen der Spaziergänger daselbst. Den regelmäßigen Parkbesuchern wird daher die Mitteilung willkommen sein, daß in dieser Woche noch weiterer Kies angefahren und die noch mangelnde Beschüttung namentlich auf den Hauptwegen stattfinden soll.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unterm 5. Juni: Die Lage des Frachtenmarktes in Hamburg war in der verfloffenen Woche nicht sehr erfreulich: die zur Verschiffung bereiten Posten sind noch immer im Mißverhältnis zu dem angebotenen leeren Schiffsraum. Während man für Massengüter, im Juni-Juli verladbar, 35 bezw. 45 Pf. für 100 Kg. Basis Riesa-Dresden forderte, stellten sich die Tagesfrachten wie folgt: nach Magdeburg für Getreide und Futtermittel 18 Pf., Stückgüter 35—60 Pf.; nach Riesa-Dresden für Rohisen, Getreide und Düngemittel 30 Pf., Petroleum 33 Pf., Reis 35—40 Pf., Stückgüter 40—60 Pf.; nach Lützen 10 Pf., nach Aussig 15 Pf. für 100 Kg. Zuschlag zur Dresdner Fracht. — Auch in Magdeburg ist der Verkehr in Zucker sowohl als auch in Salz ein ziemlich ruhiger. Da viel leere Schiffsahrt zur Verfügung steht, wurden die nach Hamburg angebotenen Mengen Zucker zu 14—16 Pf. für 100 Kg. willig genommen, und für Salz erhielten die Schiffer ab Schönebeck nach Hamburg 10 Pf. für 100 Kg., ab Magdeburg 9 Pf. für 100 Kg. — An den österreichischen Umschlagplätzen kommen Zucker und Getreide jetzt nur in geringen Mengen zur Verschiffung. In Kohlen ist die Nachfrage nach Schiffsraum wieder reger geworden und obgleich noch ziemlich viel leere Schiffsahrt vorliegt, sind die Kohlenfrachten auf Grund der Fall meldenden Wasserstandsdepression etwas fester geworden. Ab Aussig wurden am 4. d. M. für Kohlen geschlossen: nach Dresden 13—14 M. für den Wagen, nach Dessau 8 1/2 Pf. für den Centner, nach Magdeburg 24 Pf. für das Doppelstücker, nach Hamburg 10 Pf. für den Centner.

Der sächsische nationalliberale Verein hat eine Petition bei der Regierung eingereicht, die Teilnahme an öffentlichen politischen Versammlungen auf volljährige Personen, oder besser auf solche, welche das für Ausübung des Reichstagswahlrechtes erforderliche Alter haben, zu beschränken. Wer das halbheftige Stammpublikum mancher Volksversammlungen kennt, der wird sich der Petition gern anschließen.

Eine Reihe von Beobachtungen, die man in England über das Wachstum der Kinder angestellt hat, hat eine Anzahl bemerkenswerthe Resultate geliefert. Bis zum Alter von 11 oder 12 Jahren waren Knaben größer als Mädchen. Dann übertrafen für die nächsten paar Jahre die Mädchen die Knaben an Gewicht und Größe, bis schließlich das Verhältnis dauernd umgekehrt wird. Die Söhne (körperlich) nicht arbeitender Eltern sind größer und schwerer als die von Arbeitern. Knaben wachsen drei deutlich unterschiedene Perioden des Wachstums durch: ein mächtiges Wachstum im 6. und 7. Jahr, ein schwächeres vom 9. bis zum 13. Jahr und ein starkes vom 14. bis zum 16. Jahr. Von Ende November bis Ende März wachsen Kinder nur wenig, stark dagegen von März bis August, ohne daß indeß das Körpergewicht zunimmt; und beträchtlich an Gewicht, wenig hingegen an Größe nehmen sie von August bis November zu. Frühreife Kinder sind schwerer und geistig zurückgeblieben leichter, als ein Durchschnittskind desselben Alters. Das geistige Wachstum der Kinder hält also offenbar mit dem körperlichen gleichen Schritt. So behauptet Dr. Stanley Hall in London, daß die meisten Kinder, die geistig zurückbleiben, einen körperlichen Defekt haben, der eben die Ursache ihrer geringeren geistigen Regsamkeit ist; und zwar findet Hall diesen am Gehör. Er hat beobachtet, daß die allermeisten Kinder einfach deshalb mit ihren befähigten Kameraden nicht mitkommen, weil sie ein wenig taub sind. Reichard hat gefunden, daß zum Beispiel in Wiga 22 Prozent der Kinder das Ticken einer Uhr nicht weiter als bis auf 20 Fuß Entfernung hören konnten, während die übrigen es auf 60 Fuß Entfernung noch vernahmen. 30 Prozent aller Schulkinder in Europa haben ein unnormales Nervensystem. In London wurden die Schulkinder unlängst auf ihre Zähne hin untersucht, und nur 26 Prozent wurden ohne ernstlichen Defekt gefunden. Ferner stellte eine englische Kommission fest, daß die Kinder in Pensionaten weniger gesund sind, als die im Elternhause verbleibenden. In Boston wurden die Elementarschüler von taktvollen und erfahrenen Schulmännern über ihr Anschauungswissen ausgefragt. Es ergab sich, daß 14 Prozent dieser sechsjährigen Kleinen niemals die Sterne gesehen und überhaupt keine Ahnung von ihnen hatten; 35 Prozent waren niemals auf dem Lande gewesen; 20 Prozent wußten nicht, daß die Milch von Kühen käme; 55 Prozent gar wußten nicht, daß hölzerne Gegenstände von Bäumen herrührten. 13 bis 15 Prozent kannten nicht die Namen der Farben Grün, Blau und Gelb; 47 Prozent hatten niemals ein Schwein gesehen, 60 Prozent nie ein Rothkehlchen; 13 bis 18 Proz. wußten nicht, welches ihre Väter, ihre Mütter, ihr Hals sei und noch weniger wußten etwas von Ellbogen, Handgelenk, Rippen u. s. w. Vom 7. bis 10. Jahre beginnen die Zweifel an ihren bisherigen Vorstellungen und erreichen im 13. und 14. Lebensjahre ihren Höhepunkt, um später nachzulassen.

Kreuzberg. Der Neubau der hiesigen Kirche wird demnächst stattfinden. Der Kirchenvorstand schreibt, wie des Näheren auch aus dem Inzeratenteil der vorliegenden Nr. d. Bl. ersichtlich ist, die Arbeiten in 10 Wochen aus. Die Kostenanschläge können vom 12. bis 14. d. M. im hiesigen

Pfarrhaus entnommen werden, auch liegen dort die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus. Die Angebote sind bis 25. d. M. einzureichen.

Stauchitz. Nach einer Bekanntmachung des Ochscher Amtsgerichts hat der verstorbene Rittergutsbesitzer und Kammerherr von Rehmen auf Stauchitz in seinem Testamente bestimmt, daß allen denjenigen Personen, welche von ihm Darlehne unter 100 M. erhalten und bis zu seinem Ableben nicht zurückgezahlt haben, diese Darlehne erlassen sein sollen.

Großenhain. Eine hier stattgefundene Sitzung verschiedener Vereine beschloß, den Stadtrath zu ersuchen, für recht baldige Errichtung eines Volksbades mit im Sommer und Winter zu benutzendem Schwimmbade besorgt zu sein.

Großenhain, 9. Juni. Eine Abends von Doppeltgärten eingegangene Nachricht meldet, daß heute Herr Major von Bobbin vom 19. Inf.-Reg. das große Doppeltgärtener Jagd-Rennen, 10 000 M., 5000 Mtr., mit dem Schimmel-Ballaß Silberrosan, fährt, mit 2 Längen gewonnen, Reiter-Vizeumant Graf Königsmarck (13. M.). Zweiter wurde Rittermeister von Baumhofs (3. Inf.) Hr. St. Waldschnepp.

Dresden, 9. Juni. Die Verhaftung und Feststellung der drei Socialdemokraten Dr. Gradnauer, Eichhorn und Fischer bildet noch immer das Tagesgespräch in hiesigen politischen Kreisen, da bisher der eigentliche Verhaftungsgrund nicht bekannt geworden ist. Am 10. Juni sollte Gradnauer eine achtwöchige militärische Uebung ableisten.

Bischofswerda, 9. Juni. Den eifrigen Nachforschungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, festzustellen, daß in Schmiedefeld eine schon längere Zeit krank gewesene, dem Verenden nahe Kuh durch mehrere Personen mittels Strickes aus dem Stalle herausgeschleift werden mußte, um sie in den Hof zu schaffen, wo dieselbe durch Nothhieb getödtet worden ist. Obwohl nun der Ortsvorstand zu Schmiedefeld dem betreffenden Gutsbesitzer ausdrücklich verboten hatte, etwas von dem Fleisch zu verkaufen, so ist nach dem „Leipz. Tagebl.“ doch das rechte Hinterviertel von der erwähnten Kuh verkauft worden. Nachdem der Königl. Staatsanwaltshof zu Bautzen hiervon Anzeige erstattet worden ist, sind vorgestern früh von derselben an Ort und Stelle in Schmiedefeld sofort die erforderlichen Erörterungen angestellt und der betreffende Gutsbesitzer hier zur Haft gebracht worden. Durch den Genuß von Mett- und Knackwurst, sowie rohem Rindfleisch sind hier bekanntlich weit über 100 Krankheitsfälle, zum Theil nicht unbedeutliche, vorgekommen.

Zittau. Einen gefährlichen Fund machten mehrere Knaben im alten städtischen Steinbrüche zu Zittau, indem sie beim Spielen unter Abraum und Steinen eine ganze Anzahl Dynamit-Patronen entdeckten. Zum Glück wurde der gefährliche Fund bekannt und haben die Knaben die Dynamit-Patronen bereits bei der zuständigen Behörde abgeliefert.

Zittau, 8. Juni. Einen charakteristischen Vorgang aus dem Tierleben konnte man kürzlich an dem südwestlichen Gebiet der Kreuzkirche an d. r. Frauenstraße beobachten. Eine Krähe hatte sich hier an der Siebelpfeile mit einem Bein derart in der Spalte zwischen zwei Dachziegeln verfangen, daß es dem Thiere trotz aller Anstrengungen nicht möglich war, sich aus der Falle zu befreien. Fast den ganzen Tag, von früh bis zum Abend, quälte sich der Vogel mit dem Kopfe nach unten hängend, bis er schließlich verendete. Vorher war fortwährend eine Schaar von Stammesgenossen ängstlich um die gefangene Krähe bemüht gewesen, und es war für den Augenzeugen lächerlich anzusehen, wie einige Krähen für dieselbe Futter herbeibrachten, während andere sichtlich bemüht waren, die Gefangene zu befreien. Ihre Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Der todt Körper der Krähe hängt noch heute an dem verhängnißvollen Siebel und seitdem treffen fast ununterbrochen mehrere Krähen um denselben, um in lautmotigen Gefräche ihre Todtenklage kundzugeben. Der Vorgang beweist wieder einmal, daß gewisse Empfindungen auch in der Thierwelt keineswegs fehlen.

Schandau. Trotz der auch in der letzten Zeit ungünstigen Witterungsverhältnisse war die hiesige Ausstellung auch in letzter Woche das Wandergiel größerer Vereine und Schulen. Da den letzteren im Hinblick auf die reichen Verkehrs- und Verpflegungsverhältnisse Schandaus hier wie nirgends besondere Vergünstigungen geboten werden, so ist es nur erklärlich, daß immer zahlreichere Anmeldungen für den Besuch der Ausstellung eingingen. So werden in nächster Zeit außer den angemeldeten Vereinen, Gymnasien, Bürgerschulen, wie auch Knaben- und Mädchenpensionate kommen, welche die Gelegenheit benutzen mit dem Besuche der Ausstellung einen Ausflug in die Sächsische Schweiz zu verbinden. Jetzt traf auch der erste von weiter kommende Gesellschaftsbesuch in Schandau ein: die Kriegsschule von Glogau. Die Teilnehmer — über 80 Personen — bleiben 2—3 Tage in Schandau, um von hier aus Ausflüge in die Sächsische Schweiz zu machen und Abends in das gastliche Schandau zurückzukehren. Diesen Besuchern zu Ehren findet auch heute die erste Reunion statt.

Dahlen, 8. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist am 6. d. M. der etwa 8 Jahre alte Sohn des Werkführers Horn dadurch tödtlich verunglückt, daß er mit mehreren Schulkameraden an einer aus einem Hausen hervorstehenden und obenaufsteigenden Telegraphenstange turnte. Dabei kam die schwere Stange in Bewegung, fiel herab und traf den Knaben derartig an den Kopf, daß ihm derselbe eingeschlagen wurde. Kurz nach dem Unfalle starb der Knabe.

Zwickau, 9. Juni. Im Nachbarort Stenn ist eine Gährung unter den Kirchengemeindegliedern wegen des vom Kirchenvorstand beschlossenen Umbaus einer Kirche und Pfarre eingetreten. 23 Gemeindeglieder haben ihren Austritt aus der Landeskirche angezeigt, andere gedenken nachzufolgen. — Die hiesige alte Moritzkirche ist nunmehr abgebrochen worden und von dem Plage verschwunden, auf dem sie seit über 800 Jahren stand. 1430 wurde diese Kirche durch die Hussiten unter Protop Holz, 1632 im dreißigjährigen Krieg durch die Kaiserlichen zerstört. Seit 1526 diente die Kirche

dem evangelisch-lutherischen Gottesdienste. Mit der Kirche ist auch der Moritzgottesacker aufgehoben worden. Das hierdurch gewonnene Land wird zu Bau- und Straßenzwecken verwendet. Die neue Moritzkirche wurde zwischen der Neuhäuser Leipziger-, Amen-, Molte- und Körnerstraße erbaut.

Burgstädt, 8. Juni. Gestern früh stellten sämtliche 32 Arbeiter des Lindner'schen Strumpfwaren-Geschäfts die Arbeit ein. Am Freitag voriger Woche hatte die Betriebsleitung Lohnfällungen angelündigt, und zwar auf Strumpflängen 25 Proc., auf glattirte Herrenwesten 30 Proc.; dagegen wollte sich das Geschäft verpflichten, die Arbeitszeit voll aufrecht zu erhalten und für volle Beschäftigung Sorge zu tragen. Die Arbeiter beantworteten diese Vorschläge in einer Eingabe dahin, daß sie die Lohnfällungen ablehnten, dagegen sich zu einer Verkürzung der Arbeitszeit verstehen wollten. Die Betriebsleitung ließ diese Eingabe der Arbeiter unbeantwortet, kündigte 8 Arbeitern und setzte die Arbeitszeit auf täglich 6 Stunden herab, von 6—12 Uhr Vormittags. Die Ursache des Streiks ist lediglich in der Entlassung der 8 Arbeiter zu suchen. Die weiblichen Arbeiter des Geschäfts arbeiten weiter.

Chemnitz, 8. Juni. Im benachbarten Cuba schlug gestern Nachmittag bei einem Gewitter ein Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesizers Kirsch und tödtete 6 Rinder.

Schellenberg, 9. Juni. Bei dem Gewitter, welches am Donnerstag Nachmittag über unsere Gegend zog, wurde auf Eppendorfer Flur ein Mann vom Blitz erschlagen; zwei andere Männer, sowie eine Frau und ein kleines Mädchen wurden vorübergehend betäubt. Im Naumann'schen Gute in Eppendorf tödtete ein Blitzstrahl zwei Schweine.

Grimma, 9. Juni. Gestern wurde ein 16-jähriger Realschüler, der daheim irgend ein chemisches Experiment vornahm, durch Explosion einer Bleisäure sehr schwer verletzt. Die Bleisplinter fuhren ihm ins Gesicht; ein Auge erscheint gefährdet.

Leipzig, 10. Juni. Gestern Nachmittag stürzte aus einem Fenster der 4. Etage des Hausgrundstückes Albertstraße 28 ein vierjähriger Knabe herunter auf die Straße und blieb todt liegen. Das unglückliche Kind hatte sich, während seine Mutter in der Küche beschäftigt war, allein in der Stube befunden, war auf einen Schmel geflettert und auf's Fenster gestiegen, wobei es alsdann das Gleichgewicht verlor und herabgestürzt ist.

Eisleben, 8. Juni. In vergangener Nacht machte sich dem „Eislebener Tageblatt“ zufolge ein neuer heftiger Erdstoß bemerkbar, durch welchen die Häuser stark erschüttert wurden.

Weißenfels, 8. Juni. Bei einem Streite erstickte der 15-jährige Arbeiter Buih den 17-jährigen Hubert.

Wittenberg, 8. Juni. Ueber den Bürgermeister Schild, der in Magdeburg seiner Schwundwunde erlegen ist, werden der „Saale-Zeitung“ von hier noch folgende Mittheilungen gemacht: Ausgestattet mit einer unübertrefflichen Bildung, eine ungewöhnlichen initiativen Thatkraft und einer hinreichenden Verehrbarkeit, hat er in der Entwicklung der röhre der Stadt viel Gutes für dieselbe gethan. Aber er geriet, namentlich nach seiner Wiederwahl im Jahre 1887 auf Abwege und kontrahirte eine große Schuldenlast, worauf im vorigen Jahre der erste Krach eintrat. Als Meister vom Stuhl der hiesigen Loge gab er, gedrängt von einigen wohlmeinenden Brüdern, das schriftliche Geständniß ab, daß er 4600 Mark, die für das Augenzeuigen-Denkmal gesammelt waren, die Kasse der landwirthschaftlichen Winterschule von ebenfalls 4600 Mark und 1200 Mark, deren Zweck er nicht zugestehen wollte, unterschlagen habe. Gleichzeitig legte er sein Amt als Meister vom Stuhl nieder. Die Verwandten drückten die Defizite mit 15 000 Mark, und gleich darauf unterschlug er einen Brief der Regierung mit 1600 Mark Abgabengeldern, wozu dann noch mehrere Unterschlagungen von Einkaufskapitalien in das Bürgerhospital, zuletzt 6000 Mark unberechtigte Entnahmen von Kassengeldern u. s. gekommen sind. Der ganze Umfang seiner Unterschlagungen ist, wenigstens öffentlich, noch gar nicht bekannt, ebenso wenig seine Schulden, aber die ganz ungeheure Summen genannt werden. — Der gewaltthätige Tod Dr. Schild's erinnert übrigens, wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, an ein prophetisches Wort des Verstorbenen, das durch die Vorgänge, die seinen Selbstmord veranlaßten, wenn auch in einem anderen Sinne, als es gesprochen wurde, in Erfüllung gegangen ist. In einer Tischrede, die Dr. Schild bei seinem Amtsantritt 1875 hielt, sagte er, nachdem er über seine Auffassung von den Pflichten eines Bürgermeisters gesprochen: „Wenn Sie dies Alles erwägen, so werden Sie es gerechtfertigt finden, wenn ich mein Amt antrete mit dem Wunsche, daß, wie heute beim Antritt Jubel und Freude, so dereinst bei meinem Austritt Trauer und Wehklagen herrschen möge.“ Der Wunsch hat sich schrecklich erfüllt, aber es ist nicht die Achtung um den Heimgegangenen, es ist das schmachlich getäuschte Vertrauen einer ganzen Stadt. Dr. Schild war früher Lehrer am hiesigen Gymnasium. Er lenkte die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden und der Bürgerschaft im Jahre 1869 durch Gründung einer freiwilligen Feuerwehr auf sich. Die Gründung wurde der Anlaß, daß er, ohne sich dazu gemeldet zu haben, 1875 zum Bürgermeister gewählt wurde.

Jena. Bei einer Schlägermenjur ist einem Studenten, dem Sohne des Landgerichtspräsidenten Graef in Eisenach, der bei derselben als Sekundant fungirte, die abgebrochene Spitze eines Rappiers in das rechte Auge gedrungen, wodurch dasselbe sofort ausgelassen ist. Das andere Auge ist auch noch verletzt worden.

Aus dem Rheinlande, 8. Juni. Auf dem Hauptbahnhofe in Barmen waren gestern Nachmittag die zahlreich anwesenden Passagiere Zeugen eines erschütternden Unglücksfalles. Die Frau des Stationsassistenten Dumstet aus Wonsdorf hatte mit ihrem sieben Jahre alten Töchterchen gestern die Frau eines Kollegen ihres Mannes besucht, dessen Wohnung sich im Empfangsgebäude befand. Das Kind war nun un-

erwa  
Pere  
zum  
einer  
nach  
weil  
Brid  
groi  
Auch  
Auf  
bahr  
der  
ber  
um  
zu  
Wa  
geg  
daß  
Jed  
Sch  
leht  
gef  
und  
Ju  
los  
v. r  
Bi  
gru  
von  
E  
mü  
Le  
Wi  
un  
G  
h  
sch  
er  
Ar  
W  
to







# Ganz bedeutend große Posten Kattun- und Barchent-Reste

treffen fortwährend ein und werden zu kaum glaublich billigen Preisen verkauft. Es haben somit Händler und Privatleute, welche billig kaufen müssen, die beste Gelegenheit, bei mir zu kaufen, ferner nicht mehr nötig unnützes Bargeld auszugeben und nach auswärtig zu fahren, denn bei mir kauft man außer **spottbillig**, noch **reelle waschechte Waaren** und spart viel Zeit und Geld.

Außerdem werden wegen vorgerückter Saison eine große Menge **Wollmouffeline, Satin, Batiste, Cachemire, Kleiderstoffe u. s. w.**, fertige **Damen- und Kinderschürzen, Blousen, Jacken** etc. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft.

**G. Mittag, Kattun- u. Buchstuch-Niederlage Bahnhofstr.**

**Pension** für einen wohlgezogenen 8 jährigen Knaben wird gesucht **Wettinerstrasse 39, 2. Et.**

Ein junger **zuverlässiger Anticher** wird zum sofortigen Austritt gesucht, sowie zum 15. ein tüchtener **zuverlässiger Postillon.**

**Hotel Deutsches Haus, Kaiserliche Posthalterei.**

Eine starke hochtragende gute **Ruß-Ruh** ist zu verkaufen in **Merzdorf Nr. 4.**

**Milchvieh-Verkauf.** Sonnabend, als den 16. Juni steht ein Transport **sehr schöner Kühe mit Kalbern,** sowie hochtragende Kühe und Kalben im Gasthof zur goldenen Krone in **Grossenhain** zum Verkauf. **Thielemann, Stolzenhain.**

**Hotel-Omnibus** schon gebraucht ein- und zweispännig zu fahren, ist sehr billig zu verkaufen bei **Julius Fischer, Wagenbauer.**

**Ein Rover** mit Kissenreifen, sehr leicht, Kugelstenerung, ganz billig zu verkaufen. **Adolf Richter, Hauptstraße 60.**

**Eine Parthie Gebundstroh** hat abzugeben **Mergendorf Nr. 12.**

**600 Schock Strohseile** sind zu verkaufen **Oelsitz Nr. 30.**

**Kirschen,** täglich frisch gepflückt, sind zu verkaufen bei **Ernst Heinrich, Weidauerweg.**

**Ludwig Dürst, Reuppen, Bayern.**  
9 Pfd. **Säbhamfelfutter** Mt. 9,90 bis Mt. 10,85  
9 Pfd. **Wolf-Tafelfutter** Mt. 10,50 bis Mt. 10,80, frisch, fein, franco.

**Hohle Zähne** werden durch Selbstplombieren mit **Walther's flüssigem Zahnkitt** dauernd vor weiterer Zerstörung geschützt. In Fl. à 35 Pfg. zu haben in **Riesa** bei Herren **A. B. Hennicke, P. K. Schel.**

**Dank.**  
Meine Mutter hatte schon lange Zeit mit einem schweren Hals- und Leberleiden zu thun; trotz aller ärztlichen Hilfe wurde weder das eine noch das andere Leiden besser, im Gegentheil, Noma wurde von Tag zu Tag schlimmer und schwächer. Der Hals wurde gerannt, gepinselt alles umsonst; die Leber war und blieb geschwollen und schmerzte.  
Durch Zufall erfuhr ich auf einer Reise von den guten Erfolgen, welche Herr **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,** durch seine homöopathische Behandlungsweise erzielte und ich wandte mich wegen meiner Mutter an ihn. Noma besserte sich nicht nur unter der Behandlung des Herrn Dr. Volbeding, sondern sie ist wieder vollkommen hergestellt, sodass sie heute wieder als Frau von 66 Jahren betretend besser und wohlher ausseht wie jemals und ordentlich länger erscheint. Herrn Dr. Volbeding hierdurch unsern öffentlichen Dank. **Poppelsdorf b. Bonn, Friedrichstr. 2. Franz Schorn.**

## Neubau der evang. luth. Kirche zu Kreinitz b. Strehla a. d. Elbe.

Der Neubau der Kirche zu Kreinitz wird hierdurch zur Submission ausgeschrieben und es sollen die nachstehenden Arbeiten an einzelne oder an Gesamt-Unternehmer vergeben werden.  
1. Erd- und Maurerarbeiten. 2. Zimmerarbeiten. 3. Steinmearbeiten. 4. Granitorarbeiten. 5. Eisenarbeiten. 6. Klempnerarbeiten. 7. Dachdeckerarbeiten. 8. Abgabearbeiten. 9. Tischlerarbeiten. 10. Schlosserarbeiten.  
Kostenanschläge sind von **Dienstag, den 12. Juni bis Donnerstag, den 14. Juni von früh 8 bis Abends 6 Uhr** gegen Entrichtung der Druckgebühr im Pfarrhaus zu Kreinitz in Empfang zu nehmen.  
Auch liegen daselbst Zeichnungen zur Einsicht, sowie Bedingungen zur Unterschrift aus. Spezielle Auskunft erteilt Architekt **Julius Reifig,** Leipzig, Mozartstraße Nr. 5.  
Die unterschriebenen Angebote sind verschlossen mit der entsprechenden Aufschrift versehen, postfrei bis spätestens **Montag, den 25. Juni, Abends 6 Uhr** im Pfarrhaus zu Kreinitz einzureichen.  
Die Auswahl unter den Angeboten, resp. die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.  
Kreinitz, den 11. Juni 1894.  
**Der Kirchenvorstand.**

**Aufforderung!**  
Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Frau verm. **Jähnißen** hier Alberplatz 7 **Forderungen** haben ersuchen wir, dieselben bis Ende Juni 1894 im obengedachten Geschäft geltend zu machen.  
Gleichzeitig fordern wir alle diejenigen Personen, welche unserer verstorbenen Mutter noch etwas **schulden,** in ihrem eigenen Interesse hiermit dringend auf, **alsbald** diese Forderungen und zwar bis Ende Juni ds. Js. zu begleichen, im anderen Falle wir gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gezwungen sind.  
Riesa, am 10. Juni 1894.  
**Die Erben.**

**Beachtenswerthe Offerte.**  
Zum Kaufe der Jahre haben sich in meinem Weinlager eine große Anzahl (ca. 3000 **Flaschen**) Rester in Posten von 4, 10, 20 u. s. f. bis 40 Flaschen der einzelnen Marken angehäuft. Hierunter befinden sich sehr edle und gute Sachen von der Mosel, dem Rhein und der Gironde. Verkaufte dieselben zu **billigsten Preisen** und bietet die seltene Gelegenheit, für wenig Auslage einen guten Tropfen in jeder Preislage zu erwerben.  
Hochachtungsvoll **F. A. Bretschneider.**

**Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.**  
Hierdurch beehren wir uns anzugeigen, daß wir die hieher von Herrn Friseur **Wag Raabe** in Riesa geführte **Agentur** obiger Bank vom 1. ds. Mts. ab dem Kaufmann Herrn **Wag Meuer** in Riesa übertragen haben.  
Dresden, im Juni 1894.  
**Die Subdirection: Hermann Beyer.**

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten warm empfohlen; vielfach preisgekrönt. **10 jähriger grosser Erfolg.** Man verlange in der hiesigen Niederlage **umsonst kleine Broschüre über Vogelpflege.**

**Voss'sches Vogelfutter.**

Unübertroffen für Kanarienvogel, einheimische Finken, Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, fremde Prachtfinken, Papageien usw. Ab Köln, umsonst illustr. Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel.  
**Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.**  
Probepackete à 10 Pfg. in der hiesigen Niederlage bei:  
**A. B. Hennicke.**

Gut assortirtes Lager in **Stab- und Bandelisen, Schwarz-, Zink- und Weißblechen, I Trägern, Kurzwaren etc. etc.** Billigste Preise.  
**Müller & Günther,** vorm. **J. Z. Thieme, Riesa.**

**Florentiner Kartoffeln,** à Pfd. 10 Pfg., empfiehlt Ernst Haacke.  
**Pa. Matjesheringe,** hochfeine Qualität, empfiehlt billigt **Ernst Haacke.**

**Neue hochfeine Senfsarten** empfiehlt **Felix Weidenbach.**  
**Schöne Perlgruppen,** à Pfd. nur 12 Pfg. in 1-Centnerfäden 10 Pfg. **F. Weidenbach.**  
**Beste Salmiak-Terp.-Schmierseife** per Pfd. 25 Pfg. empfiehlt **Felix Weidenbach.**  
**Guten kräftigen Senf,** à Pfd. 20 Pfg. nur allein bei **Felix Weidenbach.**

**Lebend frischer Hecht,** per Pfd. nur 45 Pfg. trifft Donnerstag früh ein. Um Vorbestellung ersucht **Felix Weidenbach.**  
Direkt vom Salzsee empfing **allerfeinste Caslebay-Delicateß-Matjesheringe,** zarter dickerer Fisch, eine Seltenheit.  
**Felix Weidenbach.**

**ff. getochten Schinken Lachs-Schinken Trüffel-Leberwurst Cervelatwurst Salamiwurst Zungenwurst** empfiehlt in feinsten Qualität **Reinh. Pohl.**

**Echten Emmenth. Schweizer- Limburger**  
**ff. Kronen- Camambert- Neuchâtel- Gdamer- Rammel- Sargen-** empfiehlt **Reinh. Pohl.**

**Neue Kartoffeln** und feinste **Isländer Matjes-Heringe** empfiehlt **Reinh. Pohl.**

**Bier.**  
**Dienstag** Abend und **Wittwoch** früh wird in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

**Bier.**  
**Dienstag** Abend u. **Wittwoch** früh wird in der **Bergbrauerei Braunbier** gefüllt.

**Bezirks-Lehrerverein, Riesa.**  
Sonnabend, d. 16. cr., Nachm. 1/4 4 Uhr **Versammlung** im Hotel Münch in Riesa.  
Tagesordnung: 1) Das von Schuldirektoren Leipzigs herausgegebene Vesebuch; 2) Neue Rechenbücher, nämlich a. vom Pädagog. Vereine zu Chemnitz, b. von V. Wittgenstein, c. von G. Noke, Röger und Wolf; 3) Eingänge; 4) Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder heißt **der Vorsitzende.**

**Theater in Gohlis.**  
**Dienstag, den 12. Juni 1894.**  
**Sechstes Gastspiel: Das Buchschloß**  
oder: **Im Edel- und und tiefen Wald.** Original-Volksstück mit Gesang in 8 Bildern von Willhardt.  
Preise: 60, 40, 25 Pfg. Anfang 8 1/2 Uhr. **Ergeb. ladet ein Otto Schmidt, Direktor.**

**Saison-Theater in Riesa.**  
**Wittwoch, den 13. Juni 1894**  
**Benefiz-Vorstellung** für den Regisseur Herrn **Ernst Kraft.**  
**Der Bettelstudent von Berlin.** Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Dr. Braun.  
**Ergeb. ladet ein Otto Schmidt, Direktor.**

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Joh. Christiane v. w. Frenzel,** was hierdurch schmerzhaft anzeigen **Bramtenhaus Grösa, am 9. Juni 1894.**  
**Max Schlunzig,**  
**Emma Schlunzig, geb. Frenzel.**  
Die Beerdigung findet statt **Dienstag, den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr** auf dem Friedhofe zu Grösa.  
Für den zahlreichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unsern theuren Gatten und Vaters **Heinrich Wilhelm Berthold,** sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**  
**Paufly, am 8. Juni 1894.**  
**Die trauernde Wittwe nebst Kindern.**

**Herzlichster Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unsern unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des **Mauers**

**Eduard Risse,**  
fühlten wir uns gedungen, Allen herzlich zu danken. Dank auch Herrn Pastor Führer für die Trostesworte am Grabe. Da diese Beweise der Theilnahme haben unsern Herzen wohlgethan. Möge Gott ihnen alles vergelten und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren. Dir aber theurer Entschlafener ruhen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in Deine stille Gruft nach.  
Riesa, den 9. Juni 1894.

**Die trauernden Hinterlassenen.**  
**Herzlichen Dank** allen denen, welche das Grab unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter so schön mit Blumen schmückten, sowie für die Trostesworte am Grabe.  
**Familie Schramm nebst Verwandten.**